

Seuchen und Infektionskrankheiten (2. Teil)

Ein Pferd hat Fieber – Was nun?

Fieber, Husten, Nasenausfluss, gerötete Schleimhäute, geschwollene Beine, Apathie, Appetitlosigkeit ... Das Pferd ist krank. Viele Krankheiten sind ansteckend und gegen einige sind wir Menschen schlicht machtlos. Im zweiten Teil der Serie über Seuchen und Infektionskrankheiten wird geschildert, wie man als Pferdehalter eine Infektionskrankheit erkennt, wie man seinen Betrieb schützen und was im schlimmsten Fall passieren kann, wenn so eine Infektionskrankheit in einem Stall ausbricht.

Nicole Basieux / ISME*

Bei praktisch allen Infektionskrankheiten hat das Pferd zu Beginn des Krankheitsausbruchs Fieber. Fieber bedeutet eine höhere Körpertemperatur als 38,5 Grad Celsius. Ein Pferd bekommt Fieber, wenn ein körperfremder Stoff, zum Beispiel ein Virus oder ein Bakterium, in den Körper eingedrungen ist, sich verbreitet und das Immunsystem aktiviert wird. Zum Fieber können auch noch andere Symptome hinzukommen; je nach Schweregrad frisst das Pferd nicht und ist nicht leistungsbereit bis apathisch. Dann ist Fiebermessen angesagt. Wichtig ist, dass man nicht sofort nach körperlicher Arbeit des Pferdes seine Temperatur misst, sondern erst zwei Stunden danach. Fieber

Download

Die «PferdeWoche» bietet die Serie in Folge auch als Dossier online an, inklusive allfälliger Aktualisierungen und exklusiver Teile, wie zum Beispiel dem Glossar oder der Checkliste für Pferdehalter «Wie verhalte ich mich, wenn mein Pferd krank ist?».

www.pferdewoche.ch/aktuelle-themen/serie



Quecksilber- und Digital-Fiebermesser, wobei der Quecksilber-Fiebermesser exakter misst.

kann über 41 Grad Celsius ansteigen. Hat das Pferd Fieber, dann ist der Verdacht auf eine infektiöse Krankheit gross.

Von diesem Moment an ist das Pferd in einem solchen Fall auch ansteckend. Die sogenannte virämische Phase beginnt und die Erreger befallen in der Folge für die jeweilige Krankheit typische Organe, bei Influenza zum Beispiel die Bronchien. Dann beginnt das Pferd zu husten. Beim Husten werden die Krankheitserreger mit sehr hohen Geschwindigkeiten, rund 180 km/h, aus dem Pferd weit in die Umgebung katapultiert. Körperflüssigkeiten vom infizierten Pferd sind je nach Krankheit hoch infektiös.

Neben Fieber, Fressunlust, Leistungsabfall und Husten können auch noch ganz andere Symptome auftreten, die auf eine Ansteckung mit einer Infektionskrankheit hindeuten, zum Beispiel neurologische Symptome, wie Verhaltensstörungen, Lähmungen, geschwollene Gliedmassen (Ödeme), und vergrösserte schmerzhafte Lymphknoten.

Bei Verdacht auf eine infektiöse Krankheit wird

sich der Pferdehalter als Erstes überlegen, was er mit dem einzelnen kranken Tier macht. Als Faustregel gilt: Wenn Pferde weniger als drei Tage hintereinander Fieber haben, deutet das auf eine Viruserkrankung hin. Hat ein Pferd länger als drei Tage Fieber, zeugt dies häufig von einem Bakterienbefall, der sich vielleicht auch zusätzlich zu einem Virus gesellt hat. Wichtig ist, zweimal täglich Fieber zu messen, denn das Fieber kann mal höher und mal tiefer oder gar nicht mehr vorhanden sein. Der Fieberverlauf ist für gewisse Infektionskrankheiten typisch. Auch muss man das Pferd in dieser Zeit gut beobachten: Frisst es? Ist es apathisch? Zeigt es andere Symptome?

Was kann der Tierarzt machen?

Sobald man merkt, dass ein Pferd Fieber hat, wird man den Tierarzt rufen. Aber was kann er in so einem Fall tun? Der Tierarzt wird alle anderen Pferde, die im gleichen Stall stehen, allenfalls untersuchen und empfehlen, sie zu beobachten und auch bei ihnen Fieber

zu messen. Das während mehreren Tagen. Denn Viren haben eine Inkubationszeit, das heisst, ein Körper kann den Virus schon in sich tragen, zeigt aber erst nach etwa drei Tagen Symptome, wie zum Beispiel bei Influenza, oder erst nach einem Monat, wie bei der equinen infektiösen Anämie. Je nach Infektionskrankheit kann diese Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit somit kürzer oder länger sein. Weiter kann der Veterinär anordnen, einzelne Tiere oder den ganzen Bestand unter Quarantäne zu stellen (siehe Kasten: Nachgefragt bei Dr. med. vet. Franziska Wohlfender). Wobei hier wichtig ist zu wissen, dass wenn ein Pferd Fieber hat und hustet, es schon infektiös ist. Darum bringt es in der Regel wenig, und es kann sogar kontraproduktiv sein, Pferde zu verschieben, da der Krankheitserreger sich im gleichen Stall mit grosser Wahrscheinlichkeit schon verbreitet hat. Wichtiger ist, die Lage zu stabilisieren. Das bedeutet: Kein Pferd verlässt den Betrieb, und kein Pferd kommt vom aussen in den

Betrieb hinein. Denn der Stall ist infiziert. In diesem Moment kann man eigentlich nur noch abwarten. Vielleicht stellt sich das Fieber des einzelnen Pferdes als eine individuelle Schwäche heraus, als harmloses Virus, das man gar nicht kennt, oder aber es ist schlimmer.

Es gibt auch Infektionskrankheiten, die über sogenannte Vektoren übertragen werden: Das können im Fall der afrikanischen Pferdepest Mücken und bei Babesiose/Piroplasmose Zecken sein. Erkrankt ein Pferd an einer solchen Krankheit, sollten auch die Vektoren bekämpft werden, um die anderen Pferde zu schützen. Nach wie vor ist vieles zu der Übertragung solcher Krankheiten nicht im Detail bekannt. Ein grosser Bedarf an Forschung besteht, die manchmal die Zusammenarbeit von Tierärzten, Biologen und Agronomen erfordert.

Schwierige und langwierige Diagnostik

Ist es sinnvoll, ein erkranktes Pferd in diesem Moment zu impfen? Nein. Eine Impfung ist für das betroffene Pferd zu spät. Denn der Pferdekörper benötigt mindestens 14 Tage, bis er genügend Antikörper gebildet hat, um gegen eine Neu-Ansteckung anzukommen.

Der Tierarzt kann in der Regel nicht vor Ort sagen, um was für eine Infektion es sich handelt. Zur präzisen Diagnostik muss der Tierarzt in der Regel zwei Blutentnahmen machen: Die erste, sobald er zum kranken Pferd gerufen wird, und dann die zweite 14 Tage später. So kann der Gehalt an Antikörpern gegen ein verdächtigtes Virus bestimmt werden. Ist dieser nach 14 Tagen gestiegen, gilt der Verdacht als bestätigt. Leider dauert

diese sogenannte serologische Diagnostik im Labor schnell mal mehrere Tage bzw. total drei bis vier Wochen und dann ist das Resultat in der Regel für die Behandlung eines betroffenen Pferdes nicht mehr ausschlaggebend. Denn das Pferd ist meist schon wieder gesund. Als Alternative könnte auch ein sogenannter Virus-Direktnachweis gemacht werden, was aber schwierig sein kann. Dazu muss man an infektiöses Sekret oder Gewebe kommen, was beim Pferd nicht ganz einfach sein kann und häufig nur kurze Zeit möglich ist.

Bei einer Viruserkrankung kann der Tierarzt lediglich ein fiebersenkendes Mittel geben und die begleitenden Symptome behandeln. Dann kann man aber unter Umständen den Verlauf der Krankheit nicht mehr genau verfolgen, weil die Symptome «maskiert» werden. Weiter können unterstützende Mittel verabreicht werden, um das angegriffene Immunsystem zu unterstützen. Bei einer Infektion mit Bakterien – und nur dann – kann das Pferd zielgerichtet mit Antibiotika behandelt werden. Von grosser Bedeutung ist, dass man Exkrete sauber entfernt. Gerade beim durch Herpesvirus verursachten, sogenannten Virusabort muss man sehr vorsichtig sein, denn die abortierten Fohlen und das Fruchtwasser etc. sind hoch infektiös.

Verdacht auf eine meldepflichtige Seuche

Wenn der gerufene Tierarzt nach seiner klinischen Untersuchung des kranken Pferdes und Begutachtung des ganzen Betriebes den Verdacht hat, dass es sich um eine meldepflichtige Seuche, wie zum Beispiel um equine infektiöse Anämie (EIA) oder die afrikanische Pferdepest handelt, dann ist er verpflichtet, dies dem Kantonstierarzt unverzüglich zu melden. Dieser entscheidet dann über das weitere Vorgehen. Er wird vorsorgliche Massnahmen in die Wege leiten:



Foto: Franziska Wohlfender

Der Kantonstierarzt kann sämtlichen Tierverkehr bei einem Betrieb verbieten.

Dazu gehört zum Beispiel Proben nehmen und sämtlichen Tierverkehr beim verdächtigen Betrieb verbieten, wie dies im vergangenen Jahr beim Rotz-Verdacht der Fall war. Weiter wird er epidemiologische Abklärungen treffen bezüglich des kranken Pferdes und möglicher Ursachen der Infektion: Wo war es überall? Mit wie vielen und welchen Pferden und Menschen war das betroffene Tier in Kontakt? Etc. Je schneller die Meldung des Seuchenverdachts erfolgt und die vom Kantonstierarzt angeordneten Massnahmen durchgeführt werden, desto besser kann die Verbreitung des möglichen Seuchenfalls eingegrenzt werden – der Faktor Zeit ist entscheidend. Jeder Pferdehalter sollte sein Bestes beitragen.

Die Proben werden in amtlich anerkannten Labors analysiert. Sobald die Diagnose da ist, wird weiter entschieden. Bestätigt sich ein Fall, dann muss der Kantonstierarzt den Bestimmungen in der Tierseuchenverordnung folgen. Dies kann im schlimmsten Fall bedeuten, dass das Pferd euthanasiert, also getötet, werden muss.

Finanziell kann so ein Seuchenverdacht beziehungsweise Seuchenausbruch ein ziemliches Loch in die Kasse eines Reit- oder Zuchtbetriebes reissen. Erwerbsausfälle werden nicht rückerstattet. Alles was der Kantonstierarzt verordnet, also Analysen im Labor, Euthanasie etc. wird vom Kanton übernommen. Der Tod des Pferdes wird finanziell vom Kanton entschädigt, jedoch zu einem meist geringeren Preis, als

das Tier wert war. Bei Pferden liegt dieser Betrag bei maximal 8000 Franken. Viehversicherungskassen sowie weitere öffentliche oder private Versicherungseinrichtungen kommen allenfalls für einen Fehlbetrag auf. Weitere Informationen sind in der Tierseuchenverordnung nachzulesen:

www.admin.ch/ch/d/sr/916_401/index.html

Genug Erholungszeit und Eigenverantwortung

Wichtig ist, dem Pferd nach einer Infektionskrankheit genügend Zeit zur Erholung zu gönnen. Pro Tag Fieber wird empfohlen, eine Woche zuzuwarten, bis das Pferd wieder voll belastet werden kann. Im Hu-

manbereich ist bereits nachgewiesen, dass ein zu früher Trainingseinsatz das Risiko von Herzschädigungen und -infarkten deutlich erhöht. Es liegt im Ermessen des einzelnen Reiters und Pferdehalters, zu verhindern, dass sich Infektionskrankheiten ausbreiten. Auch der Schweizerische Pferdesportverband SVPS beruft sich auf die Verantwortung jedes Einzelnen.

** Diese Serie über die Pferdeseuchen wird in Zusammenarbeit mit dem ISME (Institut Suisse de médecine équine – ein neu gegründetes gemeinsames Institut der Pferdeklinik der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern und der Klinik von Agroscope ALP-Haras*

Wenn ein Pferd andere ansteckt, dann kann der Pferdehalter nicht belangt werden, ausser, er wusste, dass sein Tier krank und hochansteckend gewesen ist.

Das Auftreten einer Infektionskrankheit ist meist kein «Weltuntergang». Alle Beteiligten sollten sich sachlich und offen mit der Situation befassen. Bei Seuchenverdacht besteht die grösste Herausforderung oft darin, mit schnell entstehenden Gerüchten, Mutmassungen und Anschuldigungen umzugehen. Eine transparente und offene Kommunikation sowie gute und vernetzte Zusammenarbeit aller Beteiligten sind hier von Vorteil.

In den nachfolgenden acht Teilen werden einzelne Infektionskrankheiten im Detail erklärt.

in Avenches) geschrieben. Am ISME werden in Zusammenarbeit mit anderen Instituten diverse Untersuchungen und Forschungsprojekte durchgeführt, um schwerwiegende Pferdekrankheiten wie Pferdeseuchen besser verstehen und bekämpfen zu können.

NACHGEFRAGT

Dr. med. vet. Franziska Wohlfender*

Veterinary Public Health als Fachgebiet der Veterinärmedizin befasst sich unter anderem mit der Überwachung, Bekämpfung und Prävention von Krankheiten. Was muss man bei einer Quarantäne beachten?

«*Franziska Wohlfender*»: Bei einem Quarantänestall ist es von grosser Bedeutung, dass man alles von anderen Ställen strengstens trennt. Separate Kleider und Schuhe, separate Stallutensilien, Putzzeug, Futter- und Tränkebecken, Mistgabeln, -karren, Schaufeln und andere Gerätschaften und wenn irgend möglich sollte man sogar unterschiedliches Personal haben. Mindestens sollten aber Leute, die im Quarantänestall waren, auf keinen Fall einen anderen Stall besuchen, ohne vorher geduscht, Kleider und Schuhe gewechselt sowie die Hände etc. desinfiziert zu haben. In der Regel sollte ein

Quarantänestall mindestens 100 Meter von anderen Stallungen entfernt sein.

Wie lange muss man so eine Quarantäne aufrechterhalten?

Das ist in der Regel von der Inkubationszeit der Krankheit abhängig. Bei meldepflichtigen Seuchen entscheidet das der staatliche Veterinärdienst. Bei nicht meldepflichtigen Infektionskrankheiten, wie Druse oder Influenza, werden standardmässig drei bis vier Wochen empfohlen. Zudem sollten die Pferde in der Quarantäne unter genauer Beobachtung stehen. Das kann jeder Pferdehalter machen. Das heisst zweimal täglich Fiebermessen, allgemeines Verhalten inklusive Futter- und Wasseraufnahme beobachten, sonstige Symptome wie zum Beispiel Nasenausfluss notieren und allenfalls den Tierarzt informie-

ren. Dieser kann dann die Pferde auch auf verschiedene Krankheiten testen lassen.

Was empfehlen Sie als Prävention, dass keine ansteckenden Krankheiten oder gar Seuchen in einen Stall eingeschleppt werden?

Neu angekommene Pferde sollten nach Möglichkeit in den ersten Tagen separat gehalten und gut beobachtet werden. Bei allfälligen Krankheitsanzeichen ist unverzüglich ein Tierarzt beizuziehen. Es ist zudem wichtig, sich zu informieren, woher die Tiere kommen, wo sie überall waren und gegen welche Krankheiten sie geimpft sind. Je nach Herkunft ist eine Quarantäne von drei bis vier Wochen und Tests angebracht.

**Franziska Wohlfender ist Fachtierärztin für Pferde und Epidemiologin am Veterinary Public Health Institut (VPH) der Universität Bern.*